

blick in ein Kinderleben: „Seggt min Vadder ok ümmer.“ Im Ganzen ein kleines Heimatbuch, das gefällt und dessen schöne Umschlaggraphik den Betrachter wirklich zu erheitern vermag.

Walther Rustmeier, Kiel

*Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, herausgegeben von Olaf Klose, Bd. 93, Neumünster 1968, 292 S.*

Zu Beginn der Besprechung muß auf die gediegene äußere Form des Jahrbuches hingewiesen werden, die mit ihrem Druck und Schriftbild, mit der Qualität des Papiers und der Bandgestaltung an den hohen Stand ähnlicher skandinavischer Publikationen erinnert. Der Inhalt selbst umfaßt fünf größere Beiträge, unter denen vor allem die als Nachruf zu verstehende Würdigung von Leben und Werk des am 14. Juli 1967 heimgegangenen Dr. Thomas Otto Achelis aus der Hand von Dr. G. E. Hoffmann unsere Beachtung verdient. Achelis, dessen wissenschaftliche Lebensarbeit von großer Breite gewesen ist und nicht allein in Schleswig-Holstein hohe Beachtung gefunden hat, hat auch die Tätigkeit des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte mit seinen Kenntnissen vielfach gefördert und angeregt. Dafür sei ihm auch noch an dieser Stelle posthum aufrichtiger Dank gesagt. Unter den weiteren Beiträgen finden wir die Untersuchung von Doris Meyn über die Plätze der „beiden Burgen“ von Uetersen. Über das „Herzogtum Plön unter Herzog Johann Adolf 1611–1704“ gibt Joachim Neumann ein sehr instruktives Bild, das uns auch im Blick auf das „Kirchenwesen“ in diesem Gebiete die mannigfachen Auswirkungen des „Jus episcopale“ auf Gemeinden und Pastoren sehen läßt. „Uwe Jens Lornsen in Flensburg“ von J. Runge und „Das Ende der Landespartei und die Itzehoer Nachrichten“ von H. Beyer sind die Themen der beiden letzten größeren Darstellungen in diesem Jahrbuch, denen drei weitere kürzere Beiträge, ferner ein sehr umfangreicher Teil „Buchbesprechungen“, kurze Berichte und Mitteilungen sowie eine Zeitschriftenumschau folgen.

Walther Rustmeier, Kiel

*Kirkehistoriske Samlinger, København 1968 und 1969, hrsg. von Selskabet for Danmarks Kirkehistorie — N. K. Andersen und K. Banning.*

Bei der Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses dieser vorliegenden Folge begegnen uns u. a. einige Themen, auf die hier in Kürze hingewiesen werden soll.

Martin Schwarz Lausten bringt einen bisher unbekanntem und im Druck noch nicht vorliegenden Brief von Johannes Bugenhagen (dat. Wittenberg 2. 3. 1545), in dem er sich gegenüber dem Greifswalder Professor Johannes Knipstro wegen seiner Absage, das Bischofsamt in Kammin zu übernehmen und damit die Leitung der Kirche in Pommern anzutreten, äußert. B. führt in diesem lateinisch geschriebenen Brief mit sehr ernsten Worten die Gründe an, die ihn zu diesem Schritt veranlaßten, wie er auch seinen Schmerz über das Unverständnis ausdrückt, das seiner Entscheidung in Pommern widerfuhr. — Die Briefe eines Theologiekandidaten von einer Studienreise in die Schweiz 1880–1881 an seine Eltern, einer Pastorenfamilie auf Falster, mitgeteilt und kommentiert von Elis Olesen, führen uns in das kirchliche Leben der französischen Schweiz, hier Neuchâtel, Lausanne und Genf ein, und zwar aus praktischer Teilnahme und Beobachtung der theologischen Auseinandersetzungen in ihren Kirchen. „Eine Übersicht 1967“ von Carl Trock zeigt im Rückblick die Vorgänge und Geschehnisse in der Kirche Dänemarks, angefangen mit dem Amtsantritt eines neuen Kirchenministers (Orla Möller), bis hin zu einem Bericht über die Zusammenarbeit der Missionsgesellschaften. Weitere aktuelle Probleme ergaben sich aus Überlegungen, ob die derzeitige Ausbildung der jungen Geistlichen (noch!) zeitgemäß sei.

Wie steht es mit dem Kirchbau? Man denkt an Kirchen aus präfabrizierten Bauelementen! Orla Möller schlägt dabei vor, in Zukunft keine „Kathedralen“ mehr zu bauen, sondern „Kirchen“, die man in der täglichen Gemeindegemeinschaft gebrauchen kann, und wo Gottesdienste und Versammlungen von verschiedener Art stattfinden können. Auch der Mangel an Pastoren gab Anlaß zu Überlegungen in der Bischofsversammlung. Können Zusammenlegungen von Pfarrstellen und Kirchengemeinden die Lücken schließen? Wie kann man es sonst? Zwei Modelle, die in Stift Ribe und Århus erprobt wurden, mögen nun das Referat über die kirchlichen Vorgänge — im Ausschnitt! — beschließen. In den Gymnasien führte man ein Stück über die Situation und Bedingungen des Pastorendienstes auf; Århuser Theologiestudenten besuchten die Gymnasien, um Orientierungen und Auskünfte über den Beruf des Geistlichen u. a. m. zu geben.

In Schweden geht man den folgenden Weg: Man läßt junge Menschen ein bis zwei Tage an der Amtspraxis des Geistlichen teilnehmen und damit die Wirklichkeit des kirchlichen Lebens aus der Sicht des Pastors kennenlernen.

Die neue, 1969 erschiene Folge von K. S. bringt in zwölf Beiträgen wieder einen Querschnitt durch die vielseitige Forschungsarbeit dänischer Kirchenhistoriker, von denen wegen ihrer Thematik zwei in besonderer Weise interessieren und darum u. E. referiert zu werden verdienen. Das ist einmal die Darstellung von Mads Østerby über Adam Burchard Sellius, der aus Tondern gebürtig (1707), nach Studium in Jena und im pietistischen Halle, sich in Rußland, Petersburg und Moskau, durch die Erforschung und Darstellung der früh-russischen Literatur einen Namen machte. Er stand in dieser Zeit sowohl mit Halle in schriftlicher Verbindung, mit jenem Halle also, das in Rußland ein Missionsobjekt von besonderem Gewicht sah — wahrscheinlich kommen noch andere Aspekte hinzu, wie auch in direktem und persönlichem Kontakt mit Vertretern der höheren Geistlichkeit in der russisch-orthodoxen Kirche. Um seine Absicht zu erreichen, an die Quellen der russischen Geschichte zu gelangen, die einem Ausländer sonst verschlossen waren, ihm aber bei der Darstellung sowohl der politischen wie der kirchlichen Vergangenheit Rußlands unabdingbar erschienen, trat er zur orthodoxen Kirche über. Ja, er wurde Mönch, um dadurch Zutritt zu den Archiven zu erhalten, wie z. B. im Alexander-Nevisky-Kloster. Wieweit ihm das möglich war, ist nach Østerby schwer zu entscheiden. Bei seinem Tode 1745 hinterließ Sellius u. a. auch das in Kiel 1731 erschienene *Ἀνατομικὸν σχέδιον τῆς ἱστορίας scriptoribus atque commentariis occasione historiae atque bibliothecae ἀνατομικῶν vulgatarum*. —

Während der Arbeitstagung der skandinavischen Historiker in Helsingfors im August 1967 wurde im Zusammenhang mit der Frage nach den Anstößen zu den sog. „religiösen Volksbewegungen“ auf die Notwendigkeit hingewiesen, diese Bewegungen nun auch nach ihren sozialen Beweggründen und Anstößen zu untersuchen. Eine Untersuchung dieser Art legt hier Astrid Tønnesen vor mit ihrer Analyse „Der social baggrund for vækkelserne på Fyn i første halvdel af det 19. århundrede“. Eine Untersuchung dieser Art ist zum erstenmal von dem Institut für Dänische Kirchengeschichte vorgenommen worden. Dabei bezog sich die Fragestellung auf den sozialen Ort der Erweckten in den Gemeinden. Und zwar auf der Basis von Adressenlisten aus den Jahren um 1830. Das Ergebnis liegt in einer Veröffentlichung vor. In Fortführung und darüber hinaus will nun die Vfn. den sozialen Hintergrund, also die Frage nach den Anstößen aus der sozialen Zeitlage bei dem Entstehen der Erweckungsbewegung auf Fünen (Årø—Langeland) untersuchen und darauf Antwort zu geben versuchen. Ihr Untersuchungsmaterial besteht aus den oben erwähnten „Adressen“ wie aus den Listen von Volkszählungen zwischen 1834 und 1840, die sich in Archiven befinden. Die „Adressen“ selbst betreffen z. B. (1839) einen Protest gegen die Absicht des Bischofs Mynster, eine neue Agende einzuführen. Das Quellen-

material gibt nun Auskunft über Beruf, Gewerbe, Alter, Zivilstand sowie Anzahl der Personen im Haushalt der Erweckten. Und zwar auch in der Weise, daß aus den Angaben über die Gemeinden die lokale Ausbreitung der Erweckung in den Ämtern Odense und Svendborg abgelesen werden kann. Dabei stellte sich heraus, daß das nördliche Fünen so gut wie unberührt von der Erweckung geblieben ist. Die Übersicht über Beruf und Gewerbe ergab zusammen für ganz Fünen, daß der größte Teil der Erweckten Landleute waren. Nun aber stellte sich die Frage nach Betriebsgröße wie den Besitzverhältnissen der Stellen, die in der Hand der betreffenden Erweckten waren. Wieweit handelt es sich dabei um abhängige bzw. unabhängige Landleute? Astrid Tønnesen faßt das Ergebnis ihrer Untersuchung — in Abgrenzung gegen P. G. Lindhardts These: Die Erweckungsbewegung wurde von Bauern getragen und kann darum in Verbindung mit der Durchführung von Reformen in der Landwirtschaft gesehen werden — in dem Urteil zusammen, daß die Bewegung in keiner Weise von den Bauern alleine getragen wurde. Die Erweckungsbewegung griff vielmehr in alle Kreise ein. Sie war bei wohlhabenden Hofbesitzern zu finden wie bei armen Kättern. Wenn auch die Reformen in der Landwirtschaft im Blick auf die Erweckungsbewegung gesehen werden müssen, so kann doch ein direkter Zusammenhang zwischen diesen beiden nicht erwiesen werden. Diese Auffassung hatte auch A. P. Thyssen in Helsingfors vertreten. — Nur nach den Titeln sei noch zitiert: *Per Salomonsen, Studieforløbet ved de teologiske fakulteter og tilgangen til præsteembeder i den danske folkekirke til 1980*; ders. *40 års kirkegang i Danmark*; Carl Trock, *En oversigt — 1968*, in der es von den Verhandlungen über die Anerkennung der dänischen kirchlichen Arbeit in Schleswig heißt: „Det bedste er, at vi er kommet på talefod med hinanden“ (Hans Kvist).

*Walther Rustmeier, Kiel*

*Historiallinen Arkisto 63, utgiven av Suomen Historiallinen Seura-Finska Historiska Samfundet, Helsingfors 1968, 291 S.*

Die Finnische Historische Gesellschaft, deren Veröffentlichungen an dieser Stelle schon verschiedentlich besprochen wurden, legt uns mit ihrem „Historischen Archiv 63“ einen Bericht über die Arbeitstagung der skandinavischen Historiker in Helsingfors vom 8. bis 10. August 1967 vor. In Plenardebatten und Sektionsversammlungen wurde ein weitgespanntes Arbeitsprogramm abgehandelt, das sowohl Themen früherer Geschichtsepochen, z. B. „Dänemarks mittelalterliche Predigten als Quellen zur Gesellschaftsgeschichte“ (Anne Riising), wie der Gegenwart betraf, u. a. „Die Pläne der finnischen Kommunisten für eine skandinavische Sowjetrepublik“ (Ilka Hakalehto). Einen besonderen Rang nahm jedoch, wie dem Berichterstatter erscheint, bei den Verhandlungen ein Problemkreis ein, der auch hier Aufmerksamkeit beanspruchen darf. Er betrifft die Frage nach den Motiven der sogenannten Erweckungsbewegungen. Thema: *De religiösa folkörelserna och samhället ca. 1750–1850*. Wenn bisher die Kirchengeschichtsschreibung sich in ihren Untersuchungen mit den religiösen Anstößen und Auswertungen sowohl in den betreffenden Frömmigkeitskreisen wie in der Kirche selbst befaßt hat, so wird ihre Aufgabe nach den Beiträgen von A. Pontoppidan Thyssen, Dänemark, Dagfinn Mannsåker, Norwegen, Arne Palmquist, Schweden, und Martti Ruutu, Finnland, dahin zu erweitern sein, diese „Volksbewegungen“ nun auch nach ihren sozialen Gesichtspunkten und nicht nach den religiösen allein zu untersuchen und zu werten. Dementsprechend müßte sich also die Forschung mit der Stellung der Bewegungen in der Gesellschaft befassen, mit ihrem Umfang und mit ihren sozialen Strukturen wie mit dem Anteil dieser Bewegungen an der allgemeinen sozialen und kulturellen